

Sommer 2015

## Jakob, 7 Jahre: Kinder lieben Geschichten ...

... und lieben es, ihre eigenen zu erzählen. Diese kindliche Kreativität sowie die Faszination durch das Fiktive können mobilisiert werden, um eine belastende Situation wie einen Spitalaufenthalt zu verarbeiten.

Jakob verbringt mehrere Wochen in einem isolierten Raum auf der onkologischen Abteilung und muss mehrere Therapien durchstehen. Seine Sorgen und Beschwerden, aber auch seine Freuden und Hoffnungen finden in seinen Bildern entsprechende Resonanz. Anfangs malt er verschiedene Waldlandschaften mit Giftpilzen und Tierspuren. Ein Flusslauf durchzieht sie, bald mit verwandten Motiven wie Brücken oder Schiffen angereichert.

Aus Spitalklebeband fertigt er einen Walfisch an, auf dessen Rücken die Reise weitergeht: Ein Taucher entdeckt einen Schatz, das Piratenschiff führt auf die Insel, wo es gilt, mit den dortigen Drachen Freundschaft zu schliessen. Nur dem roten Drachen gelingt es, mit den grossen Pillen fertig zu werden und diese hinunterzuschlucken. Während der ambulanten Nachbetreuung kommt Jakob noch ein letztes Mal zur Kunsttherapie, malt einen würzigen Herrn Knoblauch, der mitten im Garten steht und dem Wachsen der gepflanzten Gemüse und Kräuter zuschaut.

«Dass vieles auch ungesagt bleiben darf, ist richtig und gut. Es gibt Gebiete der Kinderseele, die so empfindlich sind, dass sie die Beleuchtung eines gesprochenen Wortes kaum ertragen, aber in einem Bild oder in Musik Ausdruck finden. Bilder führen an Orte, wo die Sprache oft gar nicht hinkommt.»

*Beatrice Länzlinger, Kunst- und Ausdruckstherapeutin, Kinderspital Zürich*



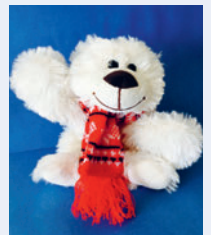
## Neue Projekte verdienen Unterstützung

In mehreren Spitälern wurden neue, interessante Therapieprojekte entwickelt, für die es gilt, die notwendigen Mittel zu beschaffen. Im **Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)** soll die Musiktherapie auf der **Onkologiestation** um ein offenes Eltern-Kind-Singen und Musizieren erweitert werden. Dies hilft den Kindern und ihren Eltern, mit der Belastung durch

die schwere Krankheit umzugehen. Auf der **psychosomatischen Station** soll das Musizieren und Singen mit Instrumenten und das Singen um aktuelle Angebote erweitert werden, dafür werden Instrumente und aktuelle Songbooks benötigt. Auf der **Neonatologiestation** wird die auditive Stimulation mit Elternstimmen für kranke Früh- und Neugeborene erweitert, auch dafür sind Investitionen in Material notwendig und die Therapeutinnen werden vermehrt eingesetzt.

## Der Trostbär

Der kleine weisse Plüschbär tröstet kranke und verletzte Kinder. Nicht nur im Spital, auch ausserhalb ist er ein kleiner Helfer in schwierigen Situationen. So gibt ihn die Leitung des Gartenbads Arlesheim kleinen Kindern, die sich beim Baden verletzen, mit auf den Weg zum Arzt oder ins Spital. Gegen eine Spende von 20 Franken (+ 7.- Porto) kann er auf [www.arttherapie.org](http://www.arttherapie.org) bestellt werden.



## Schulbesuch

Charlotte Leber, Gründerin und Geschäftsführerin der Stiftung Art-Therapie, orientierte zusammen mit der Tanztherapeutin Solange Muller-Pinget die Schüler der Unterstufen in Gy und Presinge GE über ihre Tätigkeit. Die Kinder stellten Fragen und machten im Turnsaal motiviert bei einer Gruppenübung mit. Am Weihnachtsfest kurz danach wurden Spenden gesammelt, die durch die beiden Gemeinden grosszügig aufgerundet wurden.

Am **Universitätsspital Genf (HUG)** wurde im Rahmen des Programms **«Contrepoids»** ein Tanztherapieprogramm für übergewichtige Kinder zusammen mit ihren ebenfalls an Übergewicht leidenden Müttern entwickelt. Das Kunsttherapieprogramm **«Schema corporeo»** hilft im **Regionalspital Lugano** Kindern, die sich einer Operation unterziehen müssen, das Erlebte zu verarbeiten. Aufgrund der äusserst positiven Erfahrungen soll es ausgebaut werden.

## Ein neues Partnerspital: Kantonsspital St. Gallen

Im September nimmt Irmi Keraudren, MAS klinische Musiktherapie an der ZHdK, auf der Neonatologie des Kantonsspitals St. Gallen ihre Tätigkeit auf. Damit sind nunmehr zehn Spitäler der Stiftung Art-Therapie angeschlossen. Das Pilotprojekt, von dem die Verantwortlichen Ärzte, die Pflegefachpersonen und die Verwaltung des Kantonsspital überzeugt sind, ist vorerst auf drei Jahre ausgelegt. Die Integration der Neonatologie mit ihren zehn Pflegeplätzen in das Frauenspital ist ideal, die Neugeborenen sind so ganz nahe bei ihren Müttern. Jährlich sind hier 170 bis 200 Früh- und Neugeborene hospitalisiert, die besondere Überwachung, Pflege und Behandlung benötigen. Dr. Andreas Malzacher, Leitender Arzt der Neonatologie, sieht in der Musiktherapie eine wertvolle Ergänzung zu den Pflegemassnahmen und eine weitere Qualitätssteigerung in der Versorgung der kleinen Patienten. Gerade bei besonderen Problemen, wie Drogenentzug oder Atemschwierigkeiten, wird Musik erfolgreich eingesetzt, denn sie beruhigt und stimuliert zugleich. Musiktherapie unterstützt aber auch den in dieser Phase enorm wichtigen Aufbau der Eltern-Kind-Beziehung, indem sie eine Klanghülle um die junge Familie aufbaut.



*Dr. med. A. Malzacher, Leitender Arzt Neonatologie; Irmi Keraudren, Musiktherapeutin; Charlotte Leber, Geschäftsführerin Art-Therapie; Prof. Dr. med. R. Hornung, Chefarzt Frauenklinik (von links).*

**«Unser Ziel ist, ganz einfach formuliert, dass es den Patienten danach besser geht. Deshalb sind für mich auch alternative Heilmethoden ein gangbarer Weg.»**  
*Prof. Dr. René Hornung, Chefarzt Frauenklinik St. Gallen*

## Raymond, 15 Jahre: Von der Wut zum Singen und zu einem neuen Lebenskonzept

Der 15jährige Raymond ist mit ernsthaften Verhaltensstörungen seit einigen Monaten im der psychiatrischen Klinik für Jugendliche im Universitätsspital Lausanne hospitalisiert. Mit seinen Ängsten und den häufigen selbstverletzenden Phasen konnte er am Anfang die angebotenen Pflege- und Therapiemassnahmen nicht wirklich nutzen. Oft verlangte er Aufmerksamkeit durch extreme Provokation oder Verstellung, dann wieder schloss er sich schreiend im Zimmer ein. So gelang es ihm nicht, sich zu entwickeln und irgendwo einzubringen. Als ich ihn kennenlernte, sagte er, «zuhause habe ich eine Gitarre» und zeigte Interesse an Popmusik. Vorerst schlug ich ihm vor zu singen und sein kreatives

Potenzial in der Gruppe zum Ausdruck zu bringen und seine Leidenschaft für französischen Pop mit den andern zu teilen. In der zweiten Phase ist es mir gelungen, das Singen und Musizieren in der Gruppe mit einer individuellen, strukturierteren Tätigkeit am Nachmittag zu ergänzen.



## Ihre Spende für wirksame, wertvolle Therapieangebote

Für Kinder und Jugendliche ist der Spitalaufenthalt ein einschneidendes Erlebnis. Sie können ihre Ängste und ihr Leiden oft nicht in Worte fassen. Malen und Gestalten, Musik oder Tanz helfen ihnen sich auszudrücken und die Spitalerfahrung zu verarbeiten.

Diese wertvollen Therapien fördern und beschleunigen die Genesung.

Ihre Spende an die Stiftung ART-THERAPIE ist steuerlich abzugfähig und wird ab einem Betrag von 50 Franken schriftlich verdankt.

## Veranstaltungen

Das von Dr. Kurt Albermann, Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums am Kantonsspital Winterthur und Stiftungsrat unserer Stiftung jährlich in Winterthur organisierte Fachsymposium ist am 19. November dem Thema „Stress bei Kindern und Jugendlichen“ gewidmet. Infos auf [www.ksw.ch/spz-symposium](http://www.ksw.ch/spz-symposium)  
Mehr als 40 Prozent der Schweizer Bevölkerung sind übergewichtig, 1,1 Prozent der heranwachsenden Mädchen und 0,3 Prozent der jungen Männer leiden unter Magersucht. Der am 6. November vom Dachverband der Kunsttherapieverbände KSKV-CASAT organisierte Schweizer Kunsttherapietag in Bern ist dem Thema Kunsttherapie und Essstörungen gewidmet, die Referate halten zwei ausgewiesene Expertinnen. Auf dem Programm stehen auch mehrere Workshops. Infos: [kskv-casat.ch](http://kskv-casat.ch)

## Kreativität hilft heilen!

Soeben ist die kompakte Informationsbroschüre über die Stiftung Art-Therapie erschienen. Sie enthält alles Wissenswerte in Kurzform und liegt in den Spitälern auf, wird an Privatpersonen verschickt und bei Veranstaltungen abgegeben. Download auch auf [www.arttherapie.org](http://www.arttherapie.org)

**«Die Musiktherapie-Sitzungen halfen ihm, sich zunehmend in die Gemeinschaft einzufügen, seine Ängste zu zerstreuen und sich von schlechten Beziehungen von aussen zu distanzieren. Es gelang ihm, seine Sozialkompetenz zu verbessern, und durch die Fokussierung auf eine Aktivität seinen Körper anzunehmen und sich einen räumlich-zeitlichen und methodologischen Schlupfwinkel zu schaffen, um besser mit seinen Beziehungen und dem Tagesablauf klarzukommen.»**  
*Antonio Esperti, Musiktherapeut GdL, UHPA, Centre Hospitalier Universitaire Vaudois*

## Ein herzliches Dankeschön!

Fondation ART-THERAPIE, 1206 Genf  
**Postscheck-Konto:** 12-731551-9  
IBAN: CH 29 900 0000 1273 1551 9

**Bank:** Credit Suisse AG  
IBAN: CH 19 0483 51489262 1100 0  
Online-Spenden auf [www.arttherapie.org](http://www.arttherapie.org)